



## Impressum

Broschüre zum Studentenwettbewerb

**30+30**

Neu-Hohenschönhausen

im Auftrag der

**HOWOGE**

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH

Ferdinand-Schultze-Straße 71

13055 Berlin

durch

**a:dks**  
mainz berlin

a:dks mainz berlin

Helmholtzstraße 42

10587 Berlin

Januar 2016

# 30+30 Neu-Hohenschönhausen

## Studentenwettbewerb 2015

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH in Abstimmung  
mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Um-  
welt, Berlin und dem Bezirk Lichtenberg von Berlin

Eine Broschüre im Auftrag der **HOWOGE**

## Inhalt

### Studentenwettbewerb 30+30 Neu-Hohenschönhausen

Auslober und Anlass des Verfahrens .....	3
Positionen und Statements der Wettbewerbsjury .....	4
Wettbewerb und Beteiligte .....	6
Wettbewerbsgebiet und Aufgabe.....	8
Preisgerichtssitzung und Entscheidung .....	10

### Wettbewerbsbeiträge

#### *Preisträger und Anerkennungen*

1537 - AN DER ECKE .....	14
1540 - PLAN LIBRE .....	16
1544 - ZWISCHEN DEN ZEILEN .....	18
1535 - URBAN CARPET .....	20
1538 - WOHNRAUM: VIS-À-VIS .....	22

#### *weitere Beiträge*

1530 - VERNETZTE RÄUME .....	26
1531 - DIE NACHBARSCHAFTLICHE GROSSIEDLUNG .....	27
1532 - SCHÖNER HAUSEN .....	28
1533 - FIRST IMPROVE, THEN BUILD .....	29
1534 - THE TOWERS OF NHSH .....	30
1536 - PLATTE MIT PLATEAU .....	31
1539 - DIE GRÜNE MEILE .....	32
1541 - PARK UM .....	33
1542 - EINGESTREUTES GEWERBE .....	34
1543 - WOHNUNG - HAUS - NACHBARSCHAFT .....	35
1545 - <i>kein Titel</i> .....	36
1546 - VERSTÄRKUNG DES GERINGEN UMFANGS .....	37
1547 - <i>kein Titel</i> .....	38
1548 - PLOMBEN .....	39

Impressum .....	Rückseite
-----------------	-----------

# STUDENTENWETTBEWERB 30+30 Neu-Hohenschönhausen

## Studentenwettbewerb 2015

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin und dem Bezirk Lichtenberg von Berlin

Eine Broschüre im Auftrag der



## Das Wettbewerbsgebiet 1985 und 2015

Zingster Straße

Auszug aus dem Jubiläumskalender  
**30 Jahre Hohenschönhausen**

Herausgeber:  
HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Bildnachweise:  
Klaus Dombrowsky



## Auslober und Anlass des Verfahrens

Die HOWOGE steht als einer der größten Vermieter Deutschlands für nachhaltige Bestandsentwicklung, innovative Wohnkonzepte und gesellschaftliches Engagement. Das derzeitige Wohnungsportfolio mit rund 57.400 Wohnungen im Bestand soll in den kommenden Jahren aufgrund der stark steigenden Nachfrage nach Wohnraum in Berlin auf mindestens 73.000 Wohnungen anwachsen. Ergänzung, Neubau und Zukauf von Wohnungen stehen daher zunehmend im Fokus.

Sowohl bei der Entwicklung neuer Quartiere als auch bei der Weiterentwicklung der Bestandsquartiere werden dabei hohe Ansprüche an die städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Qualität gelegt. Ziel ist die Schaffung neuer und die nachhaltige Verbesserung bestehender städtischer Wohnlagen.

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Großsiedlung Hohenschönhausen im Nordosten Berlins möchte die HOWOGE als Eigentümerin von über 23.000 Mietwohnungen im Stadtteil auch hier ihrer Verantwortung gerecht werden.

Als ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Stadtteils mit Fragestellungen zu städtebaulichen, hochbaulichen und freiraumplanerischen Entwicklungspotenzialen wurde daher im Frühjahr 2015 der Studentenwettbewerb 30+30 Neu-Hohenschönhausen ausgelobt.

Das Verfahren wurde in enger Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie dem Bezirk Lichtenberg ausgeführt.

In der vorliegenden Broschüre sind die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens mit Hinweisen zur Ausgangslage, der Aufgabenstellung und zur Durchführung des Verfahrens dargestellt.

## Positionen und Statements der Wettbewerbsjury

Die Wettbewerbsjury des Verfahrens bestand aus freien Architekten, Vertretern des Landes Berlin, des Bezirks Lichtenberg sowie des Auslobers.

Die unterschiedlichen Perspektiven auf die Aufgabenstellung und die intensiven Diskussionen zeigten, dass Raum für einen öffentlichen Diskurs entstehen sollte, der die Perspektiven von Großsiedlungen wie Neu-Hohenschönhausen thematisiert.



**Prof. Max Dudler**, Architekt, Berlin

»Ich bin sehr glücklich über die Qualität und Vielfalt der Wettbewerbsarbeiten. Die intensive Auseinandersetzung der Studenten mit der Thematik zeigt, dass es für diese Siedlungen in Großtafelbauweise eine Zukunft jenseits der allfälligen Dämmputz-Sanierungen gibt.

Ein zeitgemäßer und richtungweisender Umgang mit diesem teilweise auch schwierigen Erbe kann, meiner Meinung nach, nur von einer Beschäftigung mit der Typologie der „Platte“ ausgehen. Statt Gegenwelten zu inszenieren, geht es um die Idee des Weiterbauens und der städtischen Verdichtung. Die studentischen Arbeiten zeugen von diesem Weiterdenken in Neu-Hohenschönhausen: Sie haben die bestehenden Qualitäten der Bauweise aufgegriffen und zugleich Ideen entwickelt, die Urbanität und neue Aufenthaltsqualität an diesen Ort bringen.«



**Regula Lüscher**, Senatsbaudirektorin / Staatssekretärin, SenStadtUm, Berlin

»Durch den stetig steigenden Druck auf dem Wohnungsmarkt der zentralen Wohnlagen im Berliner Stadtraum und der damit einhergehenden Verdichtung der Innenstadt, rücken nun auch die Randlagen zur Erweiterung der Wohnnutzungen in den Fokus der Stadtplanung.

Mit der weitgehend erfolgten Nachverdichtung der Gründerzeitstadt, der stetigen Konversion der Industrie-, Kriegs- und Teilungsbrachen im Berliner Zentrum werden so auch nichtzentrale Siedlungsstrukturen auf Ihre Ergänzungs- und Erweiterungsfähigkeit für neue Wohnstandorte geprüft werden.

Großsiedlungen wie Neu-Hohenschönhausen bieten hier durch die Lage an den Landschaftsräumen des Berliner Nordens und durch die besonderen charakteristischen Bautypologien sehr interessante Ansatzpunkte. Dies wurde auch im hier beschriebenen Wettbewerbsverfahren mit zum Teil hervorragenden Projekten deutlich.«



**Wilfried Nünthel**, Bezirksstadtrat Lichtenberg

»Analog zum Nordteil der Großsiedlung Neu-Hohenschönhausen soll auch der Südteil ein Wohnort für alle Lebenslagen und -phasen bleiben, in dem man gut und sicher zu bezahlbaren Preisen wohnt.

Durch die komplexe Aufwertung der Großsiedlung sind die räumlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Stabilisierung des Wohnstandortes geschaffen, die durch eine sozial sensible Belegungspolitik und den Erhalt des guten Niveaus an Gemeinweseneinrichtungen gesichert werden müssen. Der Stadtteil bietet gute Wohnbedingungen für Bewohner und Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen. Diese Qualität gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln.«



**Stefanie Frensch**, Geschäftsführerin der HOWOGE

»Vor 30 Jahren wurde in Neu-Hohenschönhausen der Grundstein für eines der größten wohnungswirtschaftlichen Projekte gelegt. Innerhalb von fünf Jahren entstand eine Großsiedlung, die bis heute ihresgleichen sucht. Sie bietet mit einer guten Bausubstanz und den charakteristischen Baustrukturen und öffentlichen Räumen, noch immer Grundlagen für eine gute Lebensqualität der Bewohner.

Um auch die Zukunftsfähigkeit dieses Stadtteils zu sichern, gilt es jedoch die Potenziale für die städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Weiterentwicklung aufzuzeigen. Denn heute wie damals stehen wir vor der Herausforderung, schnell, kostengünstigen und effizienten Wohnraum zu schaffen.

Die HOWOGE dankt allen Teilnehmern des Wettbewerbs für ihre Kreativität und den Ideenreichtum, mit dem sie das Preisgericht begeistert haben.«



**Muck Petzet**, Architekt, München

»Die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten zeigt, dass es absolut Sinn macht, solche freien Studentenwettbewerbe durchzuführen. Es waren einige Arbeiten dabei, die sehr ernstzunehmende, neue - und dem Ort angemessene - Lösungsansätze für das Weiterbauen einer solchen großmaßstäblichen Siedlung anbieten.

Die Vielfalt der Lösungsansätze hat unsere Wahrnehmung der Potenziale und Möglichkeiten von Neu-Hohenschönhausen verändert. Es bleibt zu hoffen, dass einige der teilweise visionären - aber prinzipiell richtigen Lösungsansätze - realisiert werden können.«



Lage des Wettbewerbsgebiets im Stadtraum



Zingster Straße, zentraler Erschließungsraum des Wettbewerbsgebiets

## Wettbewerb und Beteiligte

### Das Verfahren

Der Studentenwettbewerb wurde als beschränkter, einphasiger, kooperativer Ideenwettbewerb für Studentinnen und Studenten durchgeführt. Er richtete sich an Studierende der Fachbereiche Architektur, Städtebau und Stadtplanung. Das Verfahren wurde in Anlehnung an die RPW 2013 durchgeführt.

Der Bearbeitungszeitraum lag zwischen April und Juli 2015. Insgesamt nahmen ca. 50 Studierende an dem Wettbewerbsverfahren teil. Es wurden 19 Arbeiten eingereicht, die alle den in der Auslobung beschriebenen Anforderungen entsprachen und zur Bewertung zugelassen wurden.

### Teilnehmer und Bearbeitung

Als Kooperationspartner in dem Verfahren waren folgende fünf Institute und Universitäten beteiligt, die eine Betreuung und der Bearbeitung des Wettbewerbs an den jeweiligen Lehrstühlen ermöglichten. Im Einzelnen waren dies:

- **Universität der Künste, Berlin**  
Lehrstuhl für Entwerfen und Stadterneuerung,  
Prof. Jean-Philippe Vassal
- **Technische Universität Berlin**  
Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung,  
Prof. Jörg Stollmann
- **Karlsruher Institut für Technologie**  
Fachgebiet Stadtquartiersplanung,  
Prof. Markus Nepl
- **Technische Universität Braunschweig**  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,  
Prof. Almut Grüntuch-Ernst
- **Technische Universität Dortmund**  
Lehrstuhl Städtebau,  
Prof. Christoph Mäckler

### Preisgericht

Das Preisgericht bestand aus freien Architekten, Vertretern des Auslobers, Repräsentanten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie des Bezirksamts Lichtenberg. Zusätzlich waren externe Experten zur fachlichen Beurteilung eingeladen. Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

#### Fachpreisrichter

- **Prof. Max Dudler**  
Architekt, Berlin
- **Stefanie Frensch**  
Geschäftsführerin HOWOGE, Berlin
- **Muck Petzet**  
Architekt, München

#### Sachpreisrichter

- **Regula Lüscher**  
Senatsbaudirektorin / Staatssekretärin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin
- **Wilfried Nünthel**  
Bezirksstadtrat Lichtenberg, Berlin

### Stellvertretende Preisrichter

- **Klaus Güttler-Lindemann**  
Bezirksamt Lichtenberg, Berlin
- **Peter Ostendorff**  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin
- **Jens Bauermeister**  
Architekt, Berlin
- **Jens Wadle**  
Leiter Development HOWOGE, Berlin

### Sachverständige Berater

- **Cornelia Eckert**  
Leiterin Kundenzentrum im Ostseeviertel, HOWOGE
- **Dr. Bernd Hunger**  
Kompetenzzentrum Großsiedlungen, Berlin

### Vorprüfung (Wettbewerbsbetreuung)

- **Marc Steinmetz, Christiane Axer, Steffen Samberger**  
a:dk mainz berlin



Satellitenbild Neu-Hohenschönhausen und Wettbewerbsgebiet (rote Linie)

## Wettbewerbsgebiet und Aufgabe

### Das Wettbewerbsgebiet

Wettbewerbsgebiet für das hier beschriebene Verfahren ist das sogenannte »Ostseeviertel – Zingster Straße« in Neu-Hohenschönhausen. Es liegt im Nordwesten des Ortsteils und umfasst eine Fläche von ca. 122 ha. Die Gebäude in diesem Bereich entstanden zwischen 1984 und 1988 auf Grundlage der Wohnungsbauprogramme der SED.

Das Viertel ist um die Zingster Straße als zentrale Erschließungsachse angelegt. Der Gebäudebestand besteht weitgehend aus 11-geschossigen Zeilenplattenbauten sowie bis zu 20-geschossigen Punkthochhäusern entlang der Zingster Straße. Diese sind in typischer Weise zurückgesetzt zum Straßenraum angeordnet und lassen die öffentlichen Randräume groß dimensioniert erscheinen. Ein Großteil des Wohngebäudebestands wurde in den vergangenen Jahren saniert. Weiterhin charakteristisch sind niedrige Gebäudezeilen, die für Nahversorgungseinrichtungen, Gastronomie und Ladenflächen errichtet wurden.

Insgesamt sind die immer wieder auftretenden Typologien Block, Zeile und Punkthochhaus für den Bereich prägend und strukturgebend. Der 6-geschossige Bau des Linden-Centers am Prerower Platz mit einer Verkaufsfläche von ca. 25.000 qm und einem Parkhaus mit 800 Plätzen bildet heute zusammen mit dem 1988 errichteten, nordöstlich gelegenen Multiplexkino Cinemotion ein übergeordnetes Quartierszentrum.

Im Wettbewerbsgebiet leben heute ca. 26.000 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist konstant.

rechte Seite

links : Block Barther-Ribnitzer Straße 1987 © Klaus Dombrowsky

rechts: Vertiefungsbereiche im Wettbewerbsgebiet

### Die Aufgabenstellung

Ziel war die Auseinandersetzung mit den städtebaulichen, freiräumlichen und hochbaulichen Qualitäten des Stadtraums in Neu-Hohenschönhausen.

Gesucht waren Entwicklungsperspektiven, stadträumliche Visionen und bauliche Innovationen, die eine Umstrukturierung, Nachverdichtung und Ergänzung des Stadtumfelds ermöglichen sollten. Ziel war ein vielfältiges Nutzungsangebot mit positiven Impulsen für mehr Lebensqualität. Die Ergebnisse des Verfahrens sollen in weitere städtebauliche Verfahren und die Diskussion zur Weiterentwicklung von Großsiedlungen einfließen und als Grundlage für weitere Planungsschritte dienen.

*Zitat aus der Auslobung:*

*„... Es sollen Perspektiven für einen nachhaltigen, lebenswerten und zukunftsorientierten Stadtraum entwickelt werden, der auf den vorhandenen Qualitäten aufbaut und diese durch Ergänzung, Erweiterung und Umstrukturierung stärkt.“*

*So sollen bauliche und freiräumliche Interventionen im bislang großmaßstäblich und monostrukturell geprägten Lebensumfeld Neu-Hohenschönhausens neue, überschaubare und vielfältige Identifikationsräume und Strukturen schaffen. Die Vorschläge sollen Bezug auf die heutigen Bewohner des Gebiets nehmen und zugleich zu einer künftig stärkeren sozialen Durchmischung des Quartiers beitragen.“*

*Alle Maßnahmen sollen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Aspekte entwickelt werden. ...“*



Bei der Entwicklung der Wettbewerbskonzepte sollte durch die Teilnehmer in drei Arbeitsschritten vorgegangen werden, die auch in den Ergebnissen visualisiert werden sollten:

Bei der **Analyse** des Bearbeitungsgebiets sollten spezifische Qualitäten und Defizite hinsichtlich der sozialen, stadträumlichen, freiräumlichen und infrastrukturellen Aspekte ermittelt werden.

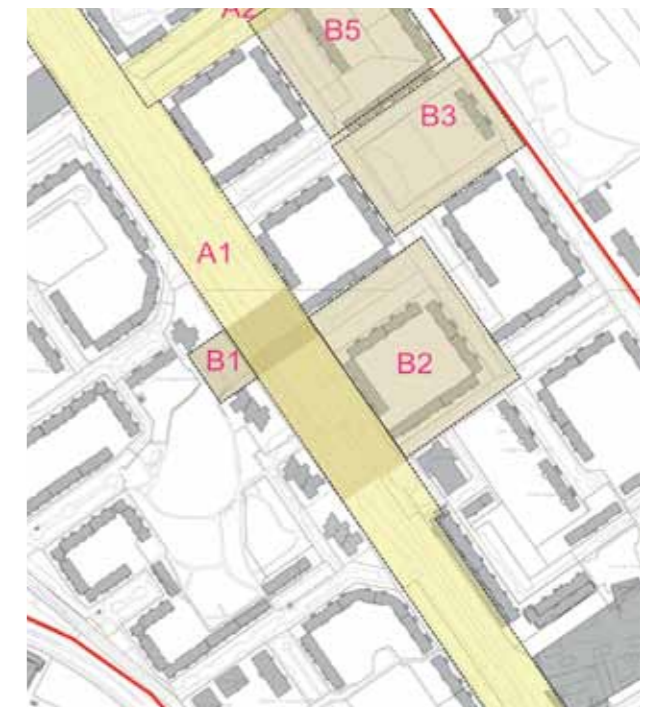
Aufbauend auf den in der Analyse und gemäß den Flächenausweisungen gewonnenen Erkenntnissen sollte eine **Masterplanung** für das Bearbeitungsgebiet entwickelt werden.

Im Rahmen einer **Vertiefung** sollten ein Auftakt- oder Musterprojekts als Einzelmaßnahme dargestellt werden.

Unter Verfolgung der Entwicklungsziele und formulierten Anforderungen, sollte die Schwerpunktsetzung bezogen auf einen städtebaulichen, hochbaulichen oder freiraumplanerischen Fokus der jeweiligen Arbeiten durch die Verfasser gewählt werden.

In der Auslobung wurden auch die Bewertungskriterien für die Jurierung der Arbeiten im Preisgericht genannt, die gemäß der dreigeteilten Aufgabenstellung beschrieben wurden und unter anderem folgende Punkte umfassten:

- Die methodische Qualität, Zielsetzung und Darstellung der Analyse
- Die städtebaulichen und freiräumlichen Qualitäten, Flexibilität und Modularität, Umsetzung der Analyseergebnisse im Masterplan
- Die Architektur-, Wohn- und Erschließungsqualität in Entwurf und Vertiefung





Wettbewerbsjury in der Diskussion vor den Arbeiten © Klaus Dombrowsky

## Preisgerichtsitzung und Entscheidung

### Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht tagte am 12. August 2015 in den Räumen der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH am Anton-Saefkow-Platz 13, 10369 Berlin.

Sowohl die Geschäftsführerin der HOWOGE, Stefanie Frensch, als auch die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher betonten zu Beginn den Stellenwert des Verfahrens und die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit den Wohnlagen in den nicht zentralen Stadträumen wie dem Wettbewerbsgebiet.

Nach der Konstituierung des Preisgerichts wurde die Sitzung vom gewählten Vorsitzenden Prof. Max Dudler gemäß der Regelungen der RPW 2013 durchgeführt. Zunächst wurden die Arbeiten in einem Informationsrundgang durch die Vorprüfung wertungsfrei vorgestellt.

Vor der Bildung der "Engeren Wahl" und der Zuerkennung der Preise erfolgten dann zwei Wertungsrundgänge, in denen die Arbeiten ausführlich durch die Jury erörtert und anhand der in der Auslobung genannten Wertungskriterien beurteilt wurden.

Fünf Wettbewerbsarbeiten wurden in die "Engere Wahl" genommen, die Qualitäten und Kritikpunkte im Anschluss stichpunktartig durch die Jury beschrieben. Nach erneuter Diskussion erfolgte die Zuerkennung von drei gleichberechtigten Preisen sowie zwei Anerkennungen.

### Preise und Anerkennungen

Die Jury im Studentenwettbewerb 30+30 Neu-Hohenschönhausen entscheidet sich mit einhelligem Votum für die Vergabe folgender Preise und Anerkennungen im Verfahren:

Drei gleichberechtigte Preise in Höhe von jeweils 1.200.- € erhalten:

- **1544 Zwischen den Zeilen**  
Technische Universität Berlin,  
Verfasser: Kristina Maria Szeifert
- **1540 PLAN LIBRE**  
Technische Universität Berlin,  
Verfasser: Philippa Dierson und Frithjof Meissner
- **1537 An der Ecke**  
Universität der Künste - Berlin,  
Verfasser: Daria Savitskaia

Zwei gleichberechtigte Anerkennungen in Höhe von jeweils 700.- € erhalten:

- **1538 Wohnraum: VIS-À-VIS**  
Universität der Künste - Berlin,  
Verfasser: Guillaume De Vore und Tim Maaßen
- **1535 Urban Carpet**  
Universität der Künste - Berlin,  
Verfasser: Constance Leurent und Jaro Venitz

### Ausstellung und Dokumentation

Im Januar / Februar 2016 werden die ausgezeichneten Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung in der Architektur Galerie Berlin der Öffentlichkeit präsentiert. Zusätzlich erfolgt die Dokumentation des Verfahrens mit der Produktion und Verteilung der vorliegenden Broschüre.



oben: Diskussion im Gremium  
mitte: Modell des Wettbewerbsgebiets  
unten: Preisgerichtsvorsitzender  
Prof. Max Dudler im Gespräch mit  
Senatsbaudirektorin Regula Lüscher  
alle © Klaus Dombrowsky

**Das Wettbewerbsgebiet  
1985 und 2015**

Ecke Zingster Straße /  
Ahrenshooper Straße

Auszug aus dem Jubiläumskalender  
**30 Jahre Hohenschönhausen**

Herausgeber:  
HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Bildnachweise:  
Klaus Dombrowsky



**WETTBEWERBSBEITRÄGE**  
Preisträger und Anerkennungen





Analyse bestehender Ecksituationen

## AN DER ECKE

Universität Universität der Künste Berlin (UdK)  
 Fachgebiet Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal  
 Verfasser Daria Savitskaia

## Preisträger

### Beurteilung durch das Preisgericht

Die Arbeit mit dem Titel "An der Ecke" zeigt hochbauliche Möglichkeiten der Ergänzung der Blockstrukturen des Bestands an den typischen „offenen“ Ecksituationen. Zur Anwendung im gesamten Wettbewerbsgebiet werden alle hierfür infrage kommenden räumlichen Situationen im Rahmen einer genauen Analyse bewertet und mögliche bauliche Schließungen der Eckbereiche mit unterschiedlichen Typologien vorgeschlagen. Zudem sollen die Bestandsgebäude mit Terrassenanlagen auf den Geschossen erweitert und die Eingangsbereiche aufgewertet werden.

Die Arbeit wird von der Jury im Hinblick auf ihre Klarheit und Eindeutigkeit der entwickelten Ergänzungsstrukturen als prägnanter Beitrag im Sinne der Aufgabenstellung gewürdigt. Sowohl die feinfühligten Setzungen der Ergänzungsbaukörper im Masterplan als auch die Ausar-

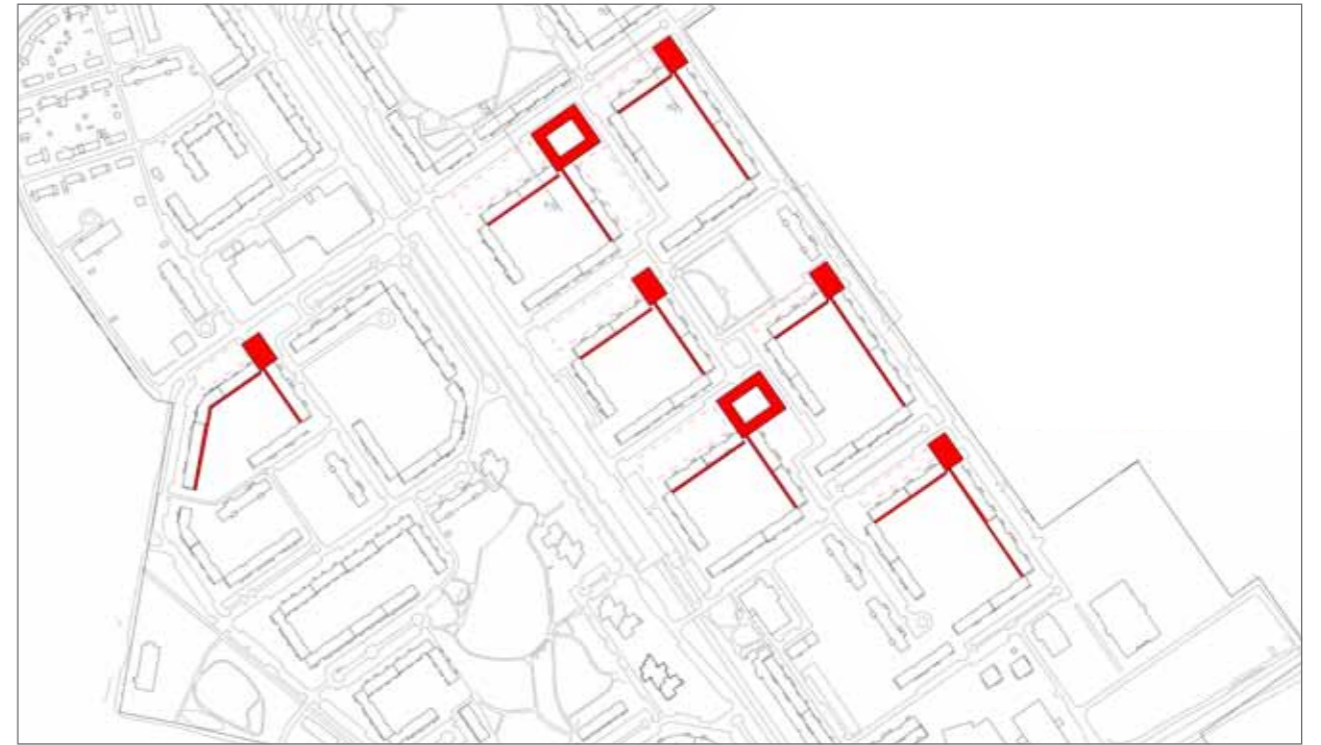
beitung der höheren Zeilen und hofartigen Typologien in der Vertiefung zeigen eine angemessene und realistische Entwicklungsmöglichkeit für das Wettbewerbsgebiet auf.

### Zitate der Verfasserin

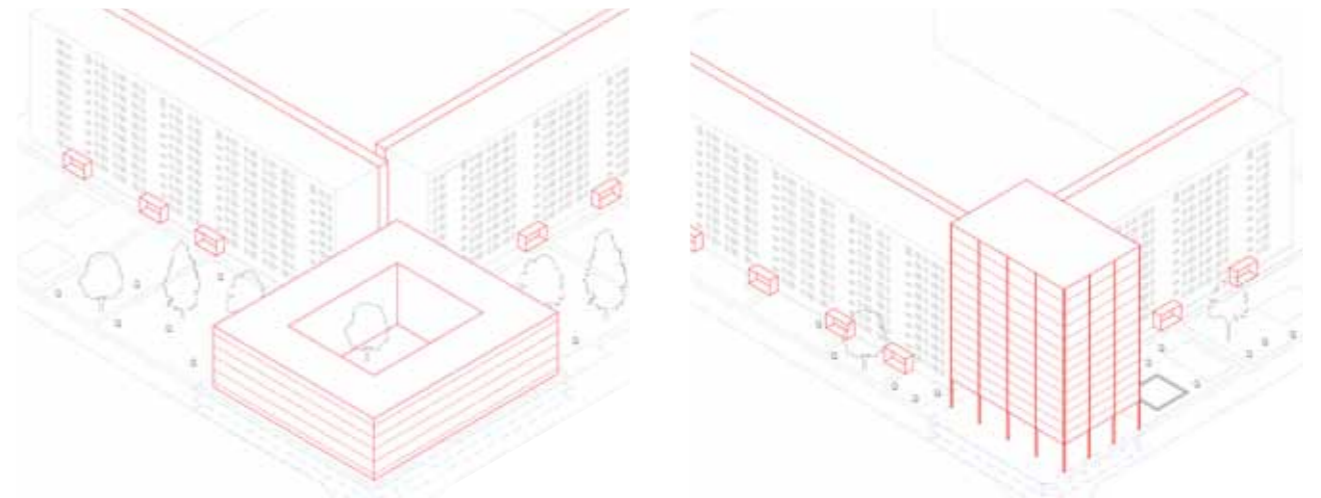
„Das Projekt beschäftigt sich mit der Untersuchung der Endwände und der Ecken der elfstöckigen Gebäude im Gebiet. Eine Maßproduktion der Plattenbauten hinterlässt eine Reihe Baulücken wegen ihrer Unflexibilität. Diese dient wie ein Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung und Verbesserung.“

„Eine undichte Struktur des Masterplans mit den großen Abständen zwischen den Gebäuden und den vielen unbenutzten oder wenig effektiv benutzten Flächen gibt eine Möglichkeit für eine architektonische Intervention.“

Aufgrund der Analyse wurden die genauen Flächen gefunden, worin ein Potenzial besteht. Dabei wurden zwei Typologien der Gebäude entwickelt, die der Situation entsprechen. Erster Typ ist ein Hofgebäude (17 m hoch); zweiter - ein Turm (50 m). Der Vorteil der Gebäudesprojekte ist nicht nur, dass sie an sich eine große Kapazität



Masterplan mit geplanten Ergänzungen an den Block-Ecken



vorgeschlagene Eckbebauungen - Typen Hofhaus und Turmhaus

der Wohnungen hervorbringen, sondern auch, dass sie die Umgebungen durch neue optimierende Organisation verbessern. Dadurch werden neue Grünfläche geschaffen und die alten Parkplätze ersetzt, was eine Erhöhung der Qualität des öffentlichen Raums zur Folge hat.“



Blick auf einen der neu entwickelten Plätze und die Hochhäuser entlang der Zingster Straße

## PLAN LIBRE

**Universität** Technische Universität Berlin (TUB)  
**Fachgebiet** Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung, Prof. Jörg Stollmann  
**Verfasser** Philippa Dierson, Frithjof Meissner

## Preisträger

### Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt PLAN LIBRE zeigt eine umfassende bauliche Umgestaltung der zentralen Hauptachse des Wettbewerbsgebiets, der Zingster Straße. Durch eine geschickte Setzung von baulichen Hochpunkten in Verbindung mit der Bündelung der Funktionsflächen der Freibereiche entstehen so neue Raumsequenzen entlang des linearen Raums, die eine neue Wahrnehmung ermöglichen.

14 kleinere Hochpunkte mit je 17 Geschossen bilden teils zusammen mit den Bestandsgebäuden eine Folge urbaner Plätze aus, die mit fließenden „Shared Space-Räumen“ die bestehenden Hierarchien des Verkehrsraums durchbrechen.

Die mutige Nutzung des zentralen Verkehrsraums für die Entwurfsaufgabe birgt das Potenzial zur Neuprägung des

Wettbewerbsgebiets ohne eine intensive Veränderung der bestehenden Wohnsituationen.

Die Jury attestiert diesem Vorschlag der Strukturierung und Differenzierung der Räume durch die sensible Setzung der Baukörper eine hohe Entwurfsqualität, die bis in die Vertiefung der Platzbereiche erkennbar ist.

### Zitate der Verfasser

„PLAN LIBRE, der freie Grundriss, versteht sich als ein Konzeptvorschlag, durch den sowohl auf landschaftsplanerischer, Städtebaulicher und Hochbaulicher Ebene das Ostseeviertel in Neu-Hohenschönhausen nachhaltig strukturiert, intensiviert und durch neuen Wohnraum verdichtet werden soll.“

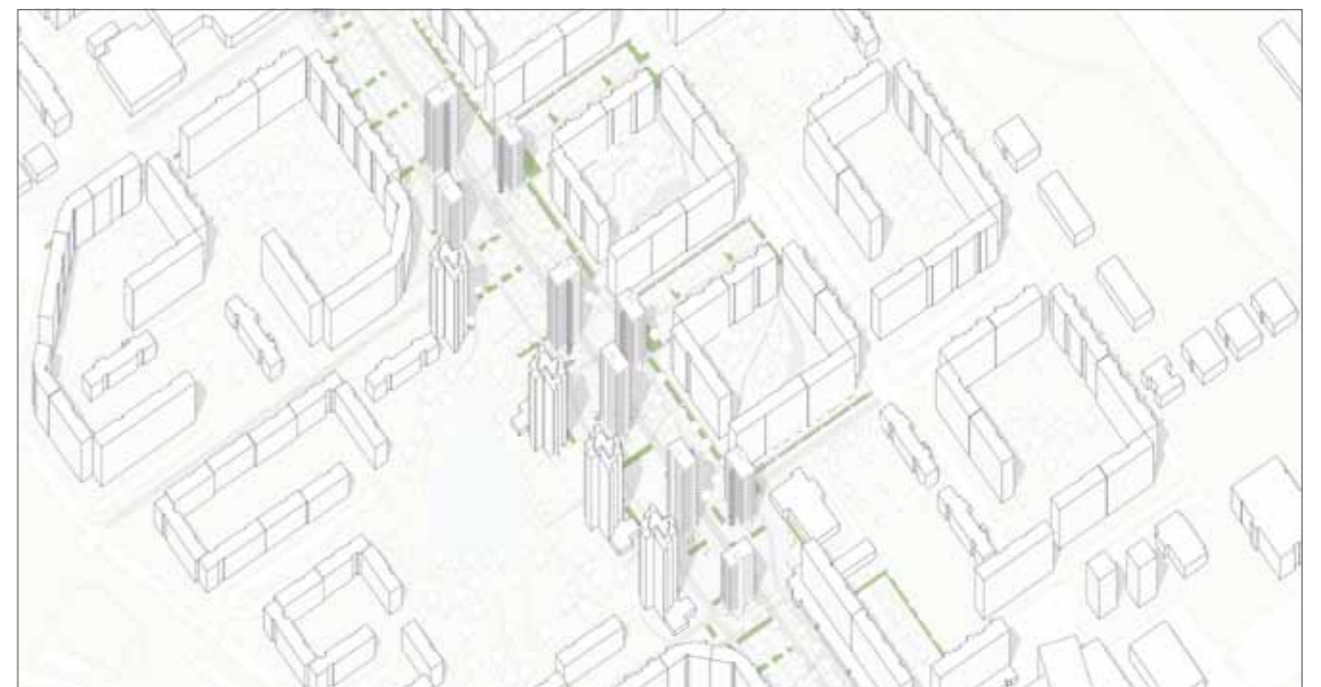
„Das Ziel des Projektes PLAN LIBRE ist die Strukturierung und Diversifizierung der Außenräume sowie die Überwindung von Grenzen durch Gestaltung von Über- und Durchgangszonen als Aufenthaltsräume.“



Lageplan eines neu gestalteten Platzes an der Zingster Straße

Durch die Verbindung der einzelnen Räume soll ein fließender Raum mit Raumsequenzen geschaffen werden, welche die Gesamtlandschaft des Ostseeviertels strukturieren. Der überdimensionale Straßenquerschnitt der Zingster Straße wird zur Nachverdichtung genutzt und gewinnt durch präzise Setzung von Gebäuden und Freiräumen an Struktur und Urbanität. Die vorgeschlagene Ty-

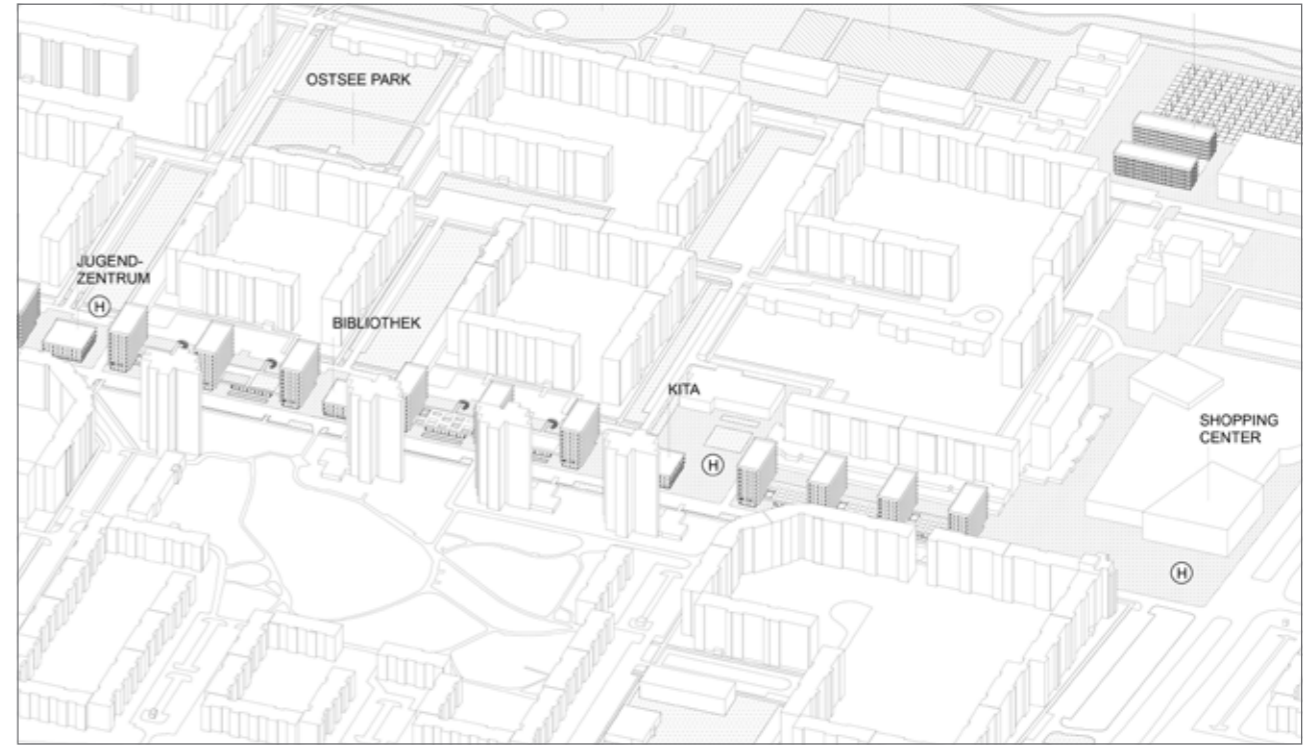
pologie von Punkthochhäusern ermöglicht Verdichtung und Akzentuierung in der Raumsequenz. Durch die Überlagerung von Funktionen und Bewegungsströmen wird eine höhere urbane Dichte erzeugt und neue Treffpunkte für das gesamte Ostseeviertel geschaffen. Die Identifikation mit dem Ort wird durch die Ausdifferenzierung des Außenraums in Nah- und Fernräume gestärkt.“



Darstellung der neu geplanten Plätze und Hochhäuser entlang der Zingster Straße



Bauvorhaben entlang der Zingster Straße



Isometrie des Masterplans mit vorgeschlagener Bebauung entlang der Zingster Straße

## ZWISCHEN DEN ZEILEN

**Universität** Technische Universität Berlin (TUB)  
**Fachgebiet** Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung, Prof. Jörg Stollmann  
**Verfasserin** Kristina Maria Szeifert

### Preisträger

#### Beurteilung durch das Preisgericht

Der Wettbewerbsbeitrag „Zwischen den Zeilen“ zeigt drei unterschiedliche, teils intensive bauliche Interventionen an verschiedenen Orten im Wettbewerbsgebiet mit dem Ziel, den Bestand durch den neuen Kontext aufzuwerten. Zentrales Element bildet ein stark rhythmisiertes Band aus Zeilenbauten, „The Strip“, entlang der Zingster Straße, welches teils mit dazwischenliegenden eingeschossigen Bauteilen verbunden ist.

Durch die eindeutigen Setzungen entsteht eine neue räumliche Wahrnehmungsqualität im zentralen Erschließungsraum des Wettbewerbsgebiets. Die dadurch ermöglichte Neustrukturierung der Funktionsflächen für den ruhenden Verkehr, halböffentliche und öffentliche Nutzungen sowie die Verkehrserschließung wird überzeugend umgesetzt und bietet Potenziale für neue Qualitäten in den baulichen und freiräumlichen Strukturen.

Sowohl der zentrale Entwurfsraum als auch die am Rand des Wettbewerbsgebiets gelegenen Vertiefungsbereiche „The Plaza“ und „Suburbia“ sind differenziert durchgearbeitet und weisen hohe Grundrissqualitäten auf.

Der Entwurfsbeitrag wird in seiner Bandbreite vom städtebaulichen Konzeptansatz bis zur hochbaulichen Vertiefung von der Jury einhellig als umfassender, sehr positiver Beitrag im Sinne der Aufgabenstellung gewürdigt.

#### Zitate der Verfasserin

„Die unterschiedlichen Eingriffe bilden durch ihre Idee des Freiraums, ihre Dichte und Typologien punktuell neue Situationen im Quartier, ohne dass der Bestand weichen muss oder abgewertet wird. Die bestehende Bebauung wird dadurch neu kontextualisiert. Zwischen den Eingriffen mit erhöhter Dichte kann ein Netzwerk entstehen, welches das gesamte Ostseeviertel neu erlebbar macht.“

„Die typologische und soziale Mischung lässt in vorhandenen Nischen des Viertels Urbanität und neue Nachbarschaften entstehen. Arbeitsräume im 1. Obergeschoss der Etagenwohnhäuser stehen zudem für eine Entwicklung



Querschnitt durch die Bebauung der Zingster Straße

hin zur erhöhten Nutzungsmischung. Die Arbeitsplätze können sowohl als Co-Working-Spaces mit kleinteiliger Organisationsstruktur als auch für kleinere Büros und Start-ups genutzt werden.“

„Eine Reihe neuer Scheibenhäuser ergänzt den maßstabslosen Raum der Zingster Straße. Nachbarschaftsbezogene Nutzungen im Erdgeschoss beleben das neue Quartierszentrum und ergänzen die vorhandenen Strukturen und Programme. Eine Verbindungsebene spannt zwischen den Häusern gemeinschaftliche Außenräume für alle Bewohner des Quartiers auf. Ergänzt wird dies durch Büroplätze flexibler Größe.“



Außenräume zwischen den Modulen

## URBAN CARPET

Universität Universität der Künste Berlin (UdK)  
 Fachgebiet Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal  
 Verfasser Constance Leurent, Jaro Venitz

## Anerkennung

### Beurteilung durch das Preisgericht

Die Arbeit „Urban Carpet“ zeigt einen im Schwerpunkt hochbaulich ausgearbeiteten Entwurf für eine flächige Quartierserweiterung in einem Teilgebiet des Gesamtquartiers. Eine strukturalistisch anmutende Bebauung aus Modulen kombiniert mit Punkthochhäusern wird den Großformen der Bestandswohngebäude und dem Linden Center gegenübergestellt. Die Platzierung der Baukörper auf einem Plateau soll diese verbinden und unterschiedliche Wegebeziehungen zwischen dem angrenzenden S-Bahnhof, dem neuen Quartier und dem Bestand ermöglichen.

Der Entwurf wird von der Jury kontrovers im Hinblick auf seine städtebauliche Wirksamkeit für das Gesamtgebiet

diskutiert. Jedoch wird die räumlich kontrastierende Wirkung zum Bestand in ihrer Durcharbeitung und Prägnanz gewürdigt. Das Entstehen von qualitativollen privaten und öffentlichen Teilräumen und die Verdichtung in unmittelbarer Umgebung der Zentrumsfunktionen des Linden-Centers und des Kinos wird als positiver Beitrag im Sinne der Wettbewerbsaufgabe gewürdigt.

### Zitate der Verfasser

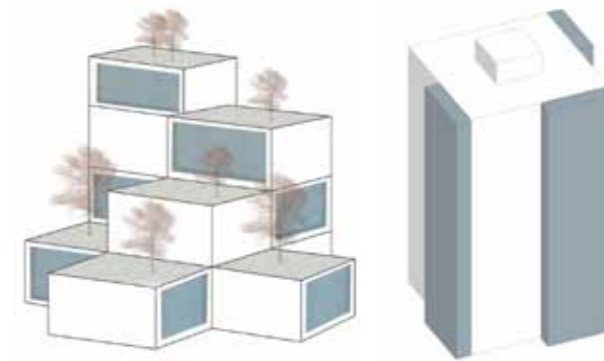
"The chosen area is located inbetween the train station of Neu-Hohenschönhausen and the housing area. It is supposed to become the new face of Neu-Höhenschönhausen and it is a part of the way to the existing housing area. So it is a linking element."

"The linking element of the new area is a repetition of the two existing towers standing next to the area we are working on. Around those towers there is a freely positioned landscape which creates a contrast to the strict vertical elements.

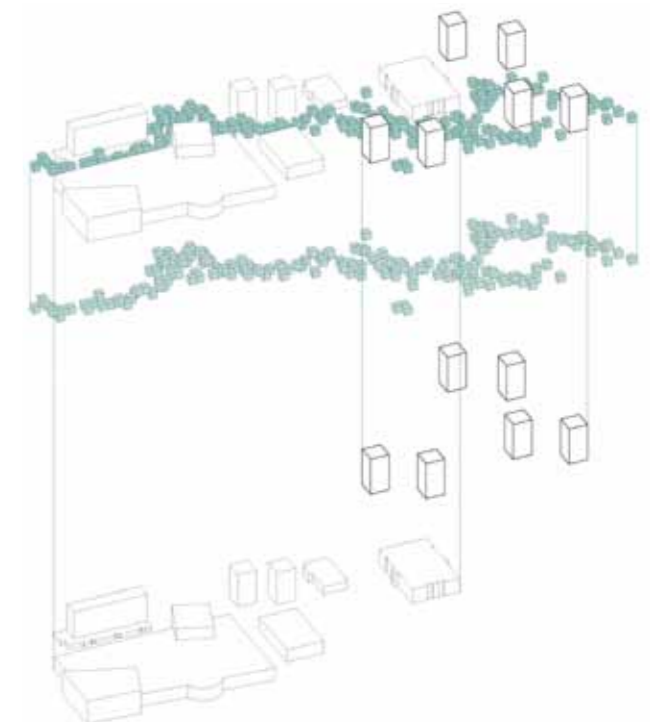
It means, our way of densifying is generated in two different ways - in a vertical way with towers and a horizontal



Masterplan zwischen Linden-Center und S-Bahnhof Hohenschönhausen

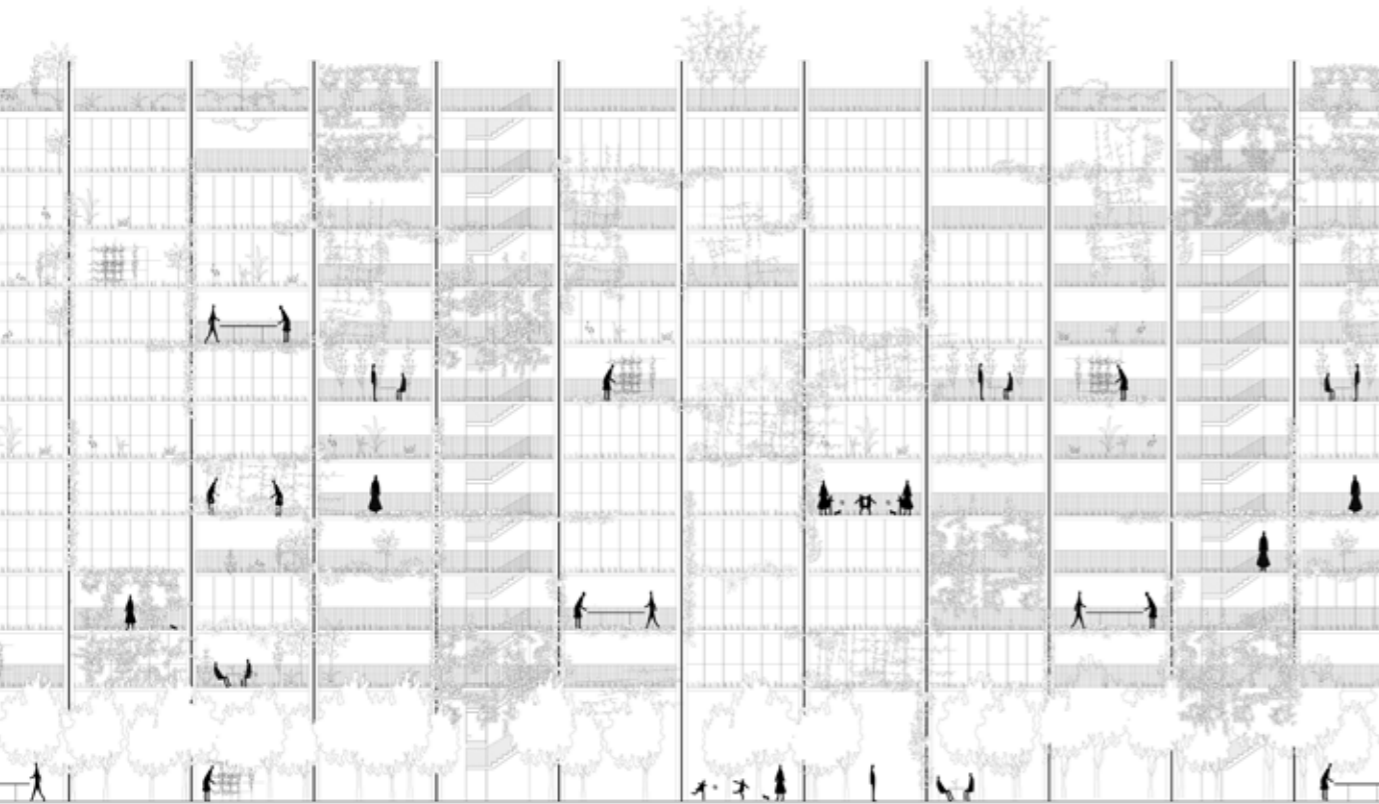


Elemente der städtebaulichen Erweiterung: „Modules“ und „Towers“

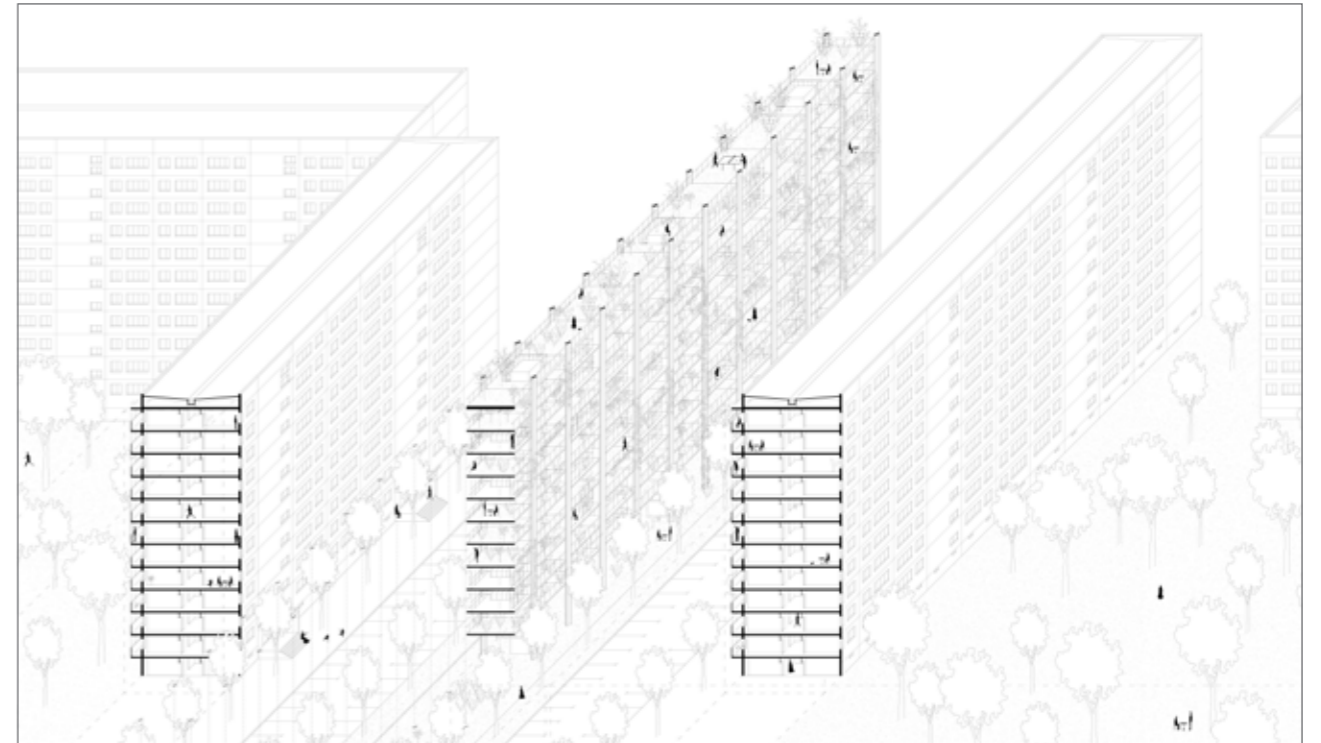


one with modules. These two typologies may work together due to a plateau which links these two elements."

"The new identity of the area is based on heterogeneity. Heterogeneity means different entries, and different circulation. Those differences create a variety of situations one can identify with and this is creating quality in the end."



Ansicht auf die vorgeschlagene Gebäudestruktur - das neue „vis-à-vis“ der bestehenden Plattenbauten



Querschnitt durch die neue Gebäudestruktur und die benachbarten Plattenbauten

## WOHNRAUM: VIS-À-VIS

Universität Universität der Künste Berlin (UdK)  
 Fachgebiet Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal  
 Verfasser Guillaume De Vore, Tim Maaßen

## Anerkennung

### Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt „Vis-à-vis“ leitet seinen konzeptionellen Ansatz aus der Blickperspektive des Bewohners aus dem Bestand ab. Dieser feinfühligere Ansatz ermöglicht den Verfassern die Entwicklung einer poetischen Entwurfsidee, bei der in den Zwischenraum zwischen den Gebäudezeilen 11-geschossige, schmale, gerüstartige Baustrukturen eingestellt werden, die durch Nutzung als berankte Wohn-, Garten- und Aneignungsflächen mit grundrissoffenen Strukturen die Perspektive aller Bewohner verändern sollen: Die Bestandstruktur des „Wohnen im Grünen“ wird durch einen neuen Ausblick, den „Blick ins Grüne“ ergänzt und somit im Sinne ihres Ursprungsgedankens weiterentwickelt.

Auch wenn der Schwerpunkt des Konzepts nicht in der Realisierbarkeit der Maßnahme zu sehen ist, wird die präzise Setzung der Maßnahmen im Wettbewerbsgebiet von

der Jury durch die gradlinige Ableitung aus dem sensiblen Grundkonzept ausdrücklich gelobt.

### Zitate der Verfasser

„Der Typische Wohnblock in Neu-Hohenschönhausen und seiner Umgebung weist auf das ideale Prinzip der Architekturgeschichte hin. Im Kontext des Ist-Zustands ist dieser nicht dem gewünschten Ideal zugesprochen. Die neue Struktur im Dazwischen übernimmt die Aufgabe eines Filters in der Grauzone der Platten.“

Im Prinzip vis-à-vis dieses Raums ergeben sich neue Blickbeziehungen der vorhandenen Nutzer in das Konzept des Ideals der Moderne - das Leben im Grünen.

Die Konstruktion der Platte, aus dem Grundraster von 6 x 6 m zeigt eine strenge Ordnung der Funktionen. Diese wird durch einen „Plan Libre“ in der neuen Struktur aufgehoben. Von der Wand zum Filter zu einem gemeinschaftlichen Ideal einer Lebensform.“

„Das Erweiterungsprinzip der Untersuchung sind die WBS70 Plattenbauten Vis-à-vis mit einer Bruttogrundfläche (BGF) von 28.512 qm und ihre Parkplatzzonen im Dazwischen. Davon ausgenommen sind die dazugehörigen



Innenhöfe aufgrund des vorhandenen Ideals - der Blick ins Grüne. Die lineare Struktur legt sich mit einer durchschnittlichen Länge von 132 m in den ermittelten Möglichkeitsraum. [...] Diese Untersuchung lässt sich auf 6 weitere Orte anwenden und beantwortet somit zugleich die Frage nach neuem Wohnraum.“

**Das Wettbewerbsgebiet  
1985 und 2015**

Auszug aus dem Jubiläumskalender  
**30 Jahre Hohenschönhausen**

Herausgeber:  
HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Bildnachweise:  
Klaus Dombrowsky



**WETTBEWERBSBEITRÄGE**  
weitere Teilnehmer



Masterplan mit den geplanten Grün- und Freiflächen

## VERNETZTE RÄUME

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Stadtquartiersplanung, Prof. Markus Neppi

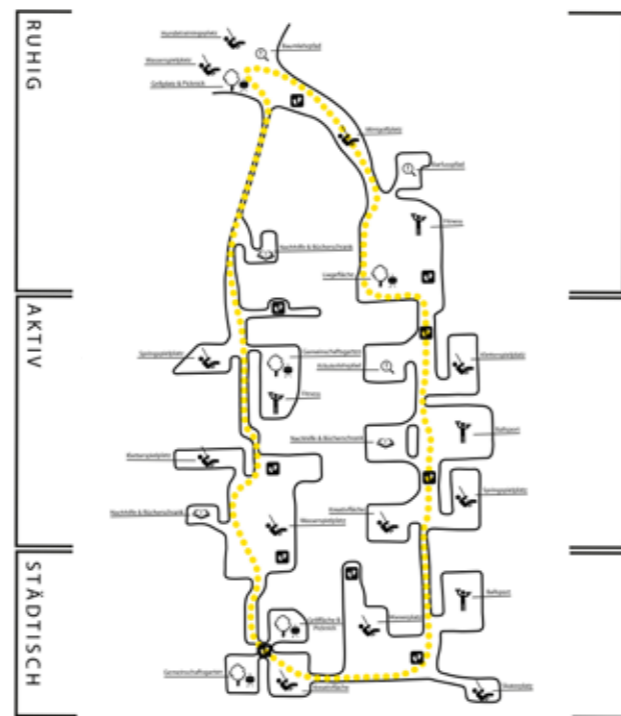
### Verfasser

Simone Munz, Fatma Hammadi,  
Baharak Haddadi, Monja Wolf

### Zitate der Verfasser

„Vielfalt ohne Zusammenhang beschreibt den Bestandszustand des Gebietes. Unter dem Motto „Vernetzte Räume“ wird das vorhandene Angebot verstärkt und zu einer Einheit vernetzt.“

„Im ersten Schritt sollen Infrastruktur und Gewerbe bearbeitet werden. [...] Im zweiten Schritt wird auf die Themen Grünraum und Nachbarschaft eingegangen.“



„Das Konzept basiert auf dem Hauptelement des Kommunikationsrings, der MIV-frei ausgearbeitet wird und zum Spazierengehen, Fahrradfahren oder zum Verweilen einlädt. Zugleich vernetzt er die Innenhöfe miteinander. Durch die unterschiedliche Bespielung der Innenhöfe soll eine Vernetzung auch auf sozialer Ebene geschehen.“



Blick in den neu gestalteten, autofreien Blockzwischenraum

## DIE NACHBARSCHAFTLICHE GROSSIEDLUNG

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Stadtquartiersplanung, Prof. Markus Neppi

### Verfasser

Sebastian Rumold, Robin Balzer, Matthias Berg,  
Florian Fischer, Florian Rahn

### Zitate der Verfasser

„Wir bekennen uns klar zur vorhandenen Struktur. Aus diesem Grund setzten wir keine neuen Typologien in den Außenraum. Stattdessen schärfen wir die Kanten im Gebiet, verwandeln die Zeilen durch gezielte Eingriffe in moderne Wohnbauten und machen sie so fit für die Zukunft. Dieser Entwurf stellt ein Szenario aus vielen denkbaren Anordnungen und Varianten dar. Er bietet eine breite Palette von Eingriffen und Maßnahmen an, die auf unterschiedlichen



Blick in die als Gemeinschaftsfläche umgestaltete 8. Etage

Maßstäben die Nachbarschaft im Quartier anregen wollen. Dabei bieten sie den Bewohnern von Neu-Hohenschönhausen auf jeder Ebene, angefangen bei den Freizeitaktivitäten auf der grünen Klammer über die Gestaltung der Aktionsflächen im Cluster des Straßenraums bis hin zur Ausformulierung des Gangs im 8. Geschoss direkt vor der Wohnungstür, Raum für Mitgestaltung, Aneignung und Selbstverwirklichung.“

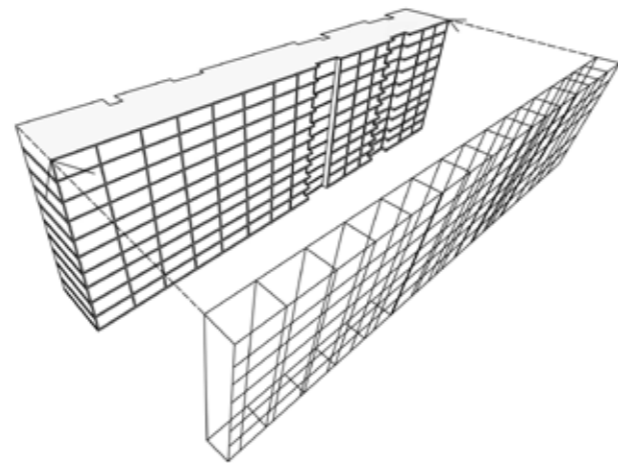


Perspektive auf die den bestehenden Plattenbauten vorgesetzten Laubengänge

## SCHÖNER HAUSEN

Technische Universität Braunschweig (TU BS)  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,  
Prof. Almut Grüntuch-Ernst

**Verfasser**  
Sarah Lambert



### Zitate der Verfasserin

„Zieht man nun die Option der Nachverdichtung in Betracht, um einen Teil der Nachfrage in Zukunft decken zu können, muss man sich die Frage stellen, ob alleine die Erschaffung neuer Wohnungen der sinnvollste Weg ist.“

Plattenbau-Siedlungen wie Neu-Hohenschönhausen sind auf reine Effizienz ausgelegt. Maximale Wohnungsanzahl auf minimaler Fläche. Bei einer einfachen baulichen Verdichtung muss das Risiko in Betracht gezogen werden, dass die Wohn- und Aufenthaltsqualität darunter leiden könnte.

Es ist also ratsam, im Zuge einer Nachverdichtung die Qualität des Lebensraums zu erhöhen.“

„Die Idee ist es nun, die Erschließung innerhalb der thermischen Hülle zu entfernen und an die Fassade anzulagern. Um die Arbeitseingriffe so gering wie möglich zu halten, entstehen die neuen Eingangstüren der Wohnungen an den Stellen, an denen zuvor die Terrassentüren vorhanden waren.“

Der durchgängige Schacht, der zuvor die Erschließung beherbergte, kann nun dazu dienen, Wohnungen auch über zwei Geschosse miteinander zu verknüpfen, um so ein vielfältigeres Wohnungsangebot anbieten zu können.“



Analyse und Katalogisierung bestehender räumlicher Situationen

## FIRST IMPROVE, THEN BUILD

Universität der Künste Berlin (UdK)  
Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal

**Verfasser**  
Sebastian Díaz de León, Alessandro Cugola, Lisa Süßegger

"First improve, then Build" summarizes this approach. Through these interventions in the exiting, the area of possible densification came naturally. The void is chosen for its potential, due to the connection to the S-Bahn and the center of Neu-Hohenschönhausen."

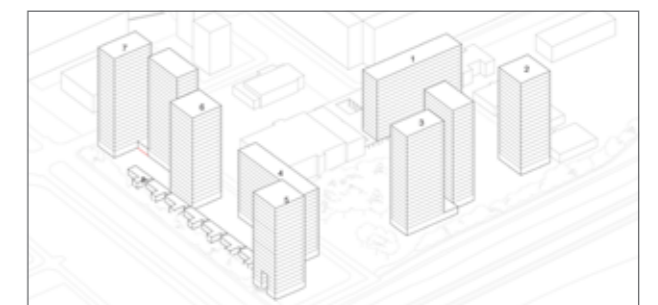
"The main entrance from the S-Bahn to Neu-Hohenschönhausen is a void: a non-space made of fragments of commercial spaces, trees, streets and a huge and empty parking lot. The current state of the area, allows to built the required amount of 1200 apartments."

Keeping the existing - the square, the green in its every variation and the cinema - and what we extend - the market - as an ideal center, the area identifies a new living. [...] Every building is creating a direct interaction between the ground floor and the surrounding. Still staying permeable and accessible for all the people crossing the area."

### Zitate der Verfasser

"The comprehension of Neu-Hohenschönhausen started from a precise observation. What is apparently the standard copy-and-paste of the same hybrid typology reveals, on a smaller scale, an attempt of variety and identity."

Our glance was nothing without the voices of Neu-Hohenschönhausen itself. Each word told produced an echo and each echo became an improvement, an addition or an extension. An access becomes an entrance. A swimming pool is mirrored to the outside, a library is connected to the square, unused green becomes a garden, a void becomes used."







bauliche Erweiterung der vier Punkthochhäuser am Barther Pfuhl

## THE TOWERS OF NHSH

Universität der Künste Berlin (UdK)  
Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal

**Verfasser**  
Yeliz Yildiz, Samia Wahbi

### Zitate der Verfasser

"[...]we realized that these blank façades were creating two rectangular shaped spaces, where we saw a potential to extend – not only to give the flats some extra space, but at the same time creating new living spaces, without disturbing any of the existing inhabitants."

"The neighbours didn't really know each other since they didn't have any chance to interact inside their building. With our intervention, we wanted to give these towers new common spaces. We created those common spaces on the roof floor, so that the inhabitants of these buildings get a chance to enjoy the amazing view of Berlin from a height of around 60 meters."

"So in the end, we wanted to create new affordable living spaces in an economic way, but at the same time we wanted to create new vertical circulation, extend the existing



flats, improve the neighbourhood feeling and improve the entrance situations.

"That is why we decided to create new flats: 2-room flats since almost %80 of the Lichtenberger Households were 1-2 Person households and NHSH just had 20% of 1-2 room flats."

"All in all, with a small intervention, we create 261 new flats only in the area of the towers, and at the same time give this area lots of important improvements – all in one project."



Erweiterungen im Blockzwischenraum - Darstellung eines exemplarischen Blockes

## PLATTE MIT PLATEAU

Universität der Künste Berlin (UdK)  
Entwerfen und Stadterneuerung, Prof. Jean-Philippe Vassal

**Verfasser**  
Louisa von le Fort, Olga Weber, Miriam Völcker



### Zitate der Verfasser

"Diese Maßnahme schafft nicht nur neue Flächen für eine zukünftige Nachverdichtung, sondern auch die Chance, den trennenden Charakter des Straßenraums zu überwinden und so die Bestandsbebauung, die Neubebauung und die Grünflächen stärker miteinander zu verbinden."

"Der Entwurf sieht ein leicht erhöhtes Plateau vor, auf dem eine klein-maßstäbliche Stadtstruktur maximal zweigeschossiger Baukörper mit unterschiedlichen Wohntypologien und zahlreichen Kleingärten sitzt. Die vergleichsweise niedrige Bebauung steht in starkem Kontrast zu den Wohnhochhäusern und führt somit nicht nur einen

neuen Maßstab, sondern auch eine neue Perspektive in die moderne Großsiedlung ein. Sie erhöht die Aktivität auf Bodenniveau und wirkt der visuellen Dominanz der Wohnhochhäuser entgegen, die nun aus der Sicht des Fußgängers hinter der Neubebauung aufragen und somit in den Hintergrund gesetzt werden. Gleichzeitig wird barrierefreies Wohnen begünstigt."

"Auf dieser Ebene entstehen Ein- und Zweifamilienhäuser mit privaten Gärten sowie Kleingärten, die den Bewohnern der Bestandsgebäude zur Verfügung stehen. Die Neubauten bestehen aus vier Typologien, die das 9 x 9-Meter-Stützenraster der Tiefgarage aufnehmen."

Jede dieser Typologien verfügt entweder über Patio, Dachterrasse, Garten oder Kleingarten, wodurch möglichst viele Bewohner Zugang zu einem privaten Außenraum erhalten. Nach außen verhalten sich die Gebäudevolumen eher geschlossen."



Freiraumgestaltung zwischen S-Bahnhof Hohenschönhausen und dem Linden-Center

## DIE GRÜNE MEILE

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Stadtquartiersplanung, Prof. Markus Neppel

### Verfasser

Prisca Stichler, Emine Koc, Fatma Özkan



### Zitate des Verfassers

„Das Konzept sieht vor, die Hauptverkehrswege entlang der Zingster Straße attraktiver zu gestalten und bestehende Grünflächen miteinander zu verknüpfen. Bei der Neugestaltung stand vor allem die Hauptverkehrsanbindung an das Gebiet im Vordergrund. Vom S-Bahnhof kommend, ist die Falkenberger Chaussee nicht einladend gestaltet. Hier sieht die Gruppe die Schaffung einer „Grünen Meile“ vor, einem Spazierweg, an dem entlang sich kleinere Grünflächen und neugestaltete Gebäude befinden. Die Zingster Straße und der S-Bahnhof dienen als Startpunkte mit Ziel des Malchower Sees.“

Momentan ist das Vertiefungsgebiet der Gruppe eine rei-

ne Parkfläche. Durch die zentrale Lage besteht jedoch ein großes Entwicklungspotenzial. Es dient als Verbindungsfläche zum restlichen Stadtteil und wird momentan als Fußweg zur Bahnanbindung genutzt. Hier entsteht ein neues Areal mit Wohnbebauung und Naherholung. Eine großflächige Grünanlage wirbt für die Attraktivität von ganz Neu-Hohenschönhausen. Neue Punkthochhäuser, 8 bis 14-geschossig, mit vier Wohnungen pro Geschoss bieten bezahlbaren Wohnraum. Die bestehenden Auto-parkflächen werden in ein untergeschossiges Parkhaus verlagert. Höhenunterschiede zur Falkenberger Chaussee werden abgetreppet, hier entstehen unterschiedliche Freizeitangebote. Die Wege sind zielgerichtet auf die Zingster Straße, dadurch ergibt sich eine fuß- und fahradläufige Querachse mit kürzeren Wegen.“



Blick auf die neuen Gebäudetypologien und Gestaltung der Außenräume

## PARK UM

Technische Universität Berlin (TUB)  
Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung,  
Prof. Jörg Stollmann

### Verfasser

Marcel Weimar, Cornelius Giacalone, Maximilian Treiber

[...] Durch die Neubauten werden zudem bestehende Straßenräume gefasst und an den Kreuzungspunkten erkennbare Orte der Begegnung geschaffen. In der weiteren Entwicklung kann dieser Prozess über das Ostseevierviertel und die ganze Siedlung weiter gedacht werden. [...]

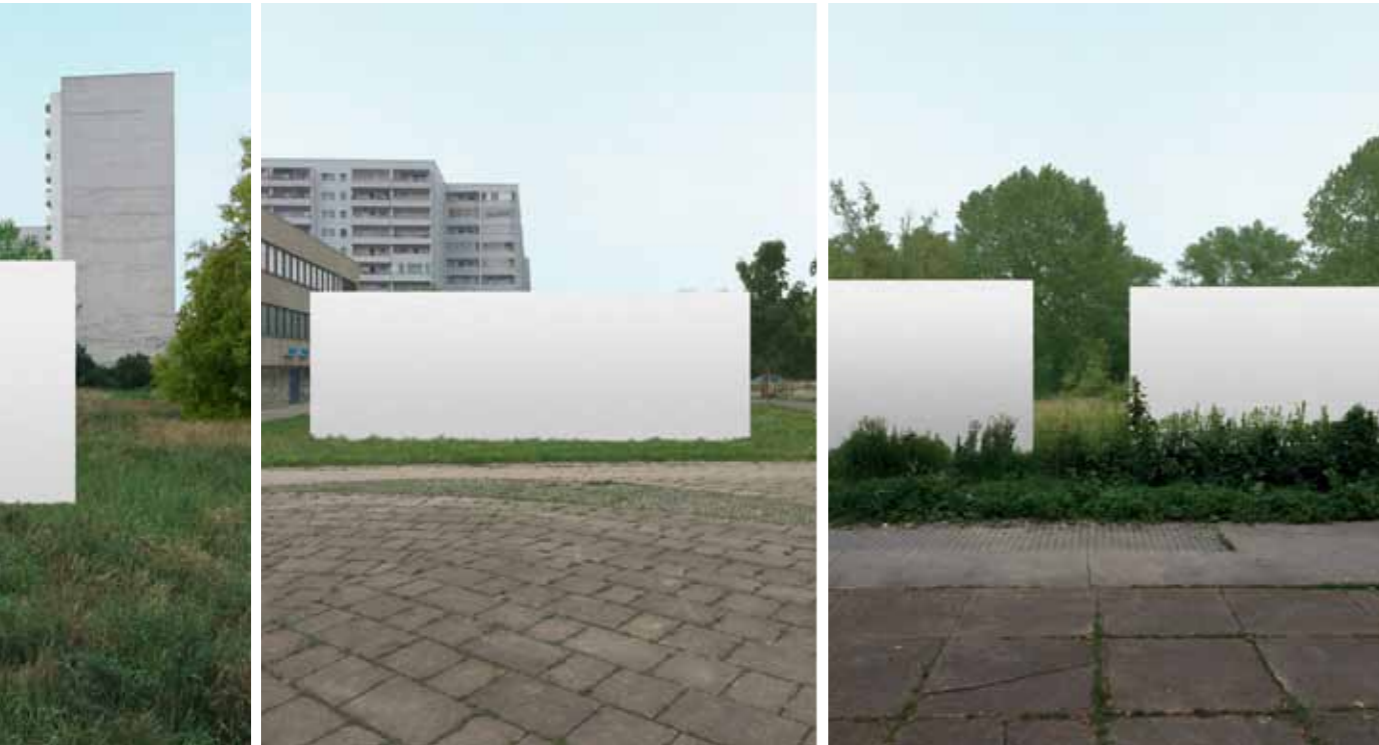
Leichte Pavillons unterstützen diesen offenen Prozess. Sie können von den Bewohnern und Bewohnerinnen für die temporäre oder langfristige Umnutzung (Lagerung von Spielzeug, Sportgeräten, Werkzeugen etc.) genutzt werden oder auch an Kleingewerbe (unter Mitbestimmung der Bewohnerschaft) vermietet werden. [...] Der Weg dahin ist das Ziel ...“

### Zitate der Verfasser

„Große Defizite - und somit auch großes Potenzial zur Besserung - sehen wir in den Parkplatzflächen, welche einen erheblichen Teil des Außenraums besetzen. [...]

Ziel unseres Projektes ist es, die zukünftige Nutzung und Gestaltung dieser potenziellen Freiflächen ein einem Prozess mit den Bewohnern und Bewohnerinnen zu entwickeln. Sie sind es, die über das Programm und Gestaltung der Freiflächen entscheiden. Diese Requalifizierung soll prozesshaft und schrittweise erfolgen. Als Auftakt des Prozesses - im ersten Schritt - wird entlang der Zingster Straße ein Parking Day veranstaltet - die kurzzeitige Umnutzung einzelner oder mehrerer Stellplätze im Rahmen eines Straßenfestes. Das unmittelbare Erleben der ‚neuen‘ Räume und Nutzungen ist die beste Motivation für alle Beteiligten.“





Darstellung von Platzaltern für mögliches Kleingewerbe und weitere Nutzungen

## EINGESTREUTES GEWERBE

Technische Universität Berlin (TUB)  
Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung,  
Prof. Jörg Stollmann

### Verfasser

Joshua Obliers

„Die sonst so beliebte Erdgeschoss-Aktivierung des Bestandes funktioniert an diesem Ort nicht. [...] So werden freistehende, eingeschossige Gebäude, im Gebiet errichtet, die für diverse Nutzungen zur Verfügung stehen und Individualisierung durch die Nutzer/Mieter\_innen ermöglichen. Durch die Gewerbevielfalt entsteht ein Netzwerk von sich ergänzenden Angeboten, welches sich über das ganze Ostseeviertel erstreckt.“

„Andere Angebote, bspw. ein Café, bietet den Bewohner\_innen den langersehten Ort, um sich innerhalb des Gebiets zusammen treffen zu können.“

Das eingestreute Gewerbe steht in der Tradition der ursprünglichen Planung für das Gebiet, in der insbesondere die Höfe Identifikationspunkte für die jeweiligen Bewohner\_innengruppen schaffen sollten. Die Nutzungen dienen der sozialen Kontrolle des öffentlichen Raumes und geben die Initialzündung für die Nutzung von teilweise verwaisten Räumen.“

„Diese Strategie [...] funktioniert als Add-on zum Bestand und kann auch bei späterem Neubau fortgeführt werden. Es ist der Beginn eines Prozesses.“

### Zitate des Verfassers

„Eingestреutes Gewerbe plädiert für die programmatische Diversifizierung des Ostseeviertels.“

„Gastronomie, Büros, kulturelle Nutzungen, Künstlerateliers und vor allem auch Handwerk sollen hier einen Platz bekommen. Das eingestreute Gewerbe dient zur Ergänzung des Linden-Centers, kann Leben, Interaktion und auch Arbeit ins Quartier bringen. [...]“

Die Taktik, über präzise gesetzte, pavillonartige Gebäude ein neues Gewerbeangebot in die Siedlung einzuführen wird aufgenommen und weiterentwickelt.“



Perspektiven zu den beiden Gebäudetypologien „Wohnwald“ und „Plateau“

## WOHNUNG - HAUS - NACHBARSCHAFT

Technische Universität Berlin (TUB)  
Lehrstuhl für Städtebau und Urbanisierung,  
Prof. Jörg Stollmann

### Verfasser

Kirk Weisgerber

„Geplant sind zwei verschiedene Wohntypologien für zwei Lagen mit unterschiedlichen städtischen Qualitäten, die gleichwohl ähnlichen Prinzipien folgen. Beide Typologien sind als Cluster individueller Haustypologien konzipiert, die Elemente städtischen Lebens mit dem peri-urbanen Wunsch nach Wohnen im Grünen in Einklang bringen. Außerdem weisen beide Typologien bestimmte Raumangebote zum Miteinander- und Zusammenleben auf. Wichtig dabei sind die Ordnungen von Wohnung – Haus – Nachbarschaft. Die Schnittstellen zwischen Innen und außen, privat und öffentlich, geteilt und gemeinschaftlich sind so definiert, dass sie ein Potenzial für neue Nachbarschaften bereithalten, ohne Gemeinschaft zu erzwingen.“

„Die erste Wohnungsbautypologie sieht eine dichte Zusammenstellung von verschiedenen Wohnungstypen und Grundrissen entlang der umstrukturierten und neugestalteten Zingster Straße (Vertiefungsbereich A1) vor.“

„Als Gegenpol zur den Plateaus entlang der Zingster Promenade wird die parkähnliche Fläche (Vertiefungsbereich B3) am Wustrower Park als aufgelockerter Wohnwald gestaltet - mit zwei- bis fünfgeschossigen Doppelsolitären (Vier- bis Sechsspänner), die in den Lichtungen angesiedelt werden.“

### Zitate des Verfassers

„Typisch für Siedlungen ihrer Art, fehlen heute dennoch wichtige Voraussetzungen für ein reges urbanes Leben: soziale und kulturelle Mischung und entsprechende Orte für Kontakt und Kommunikation.“

Durch eine gezielte und konzentrierte Nachverdichtung entlang der Zingster Straße und in der Fläche zwischen Ahrenshooper Straße und Wustrower Park werden zusätzliche Wohnungen angeboten, neue Orte der Begegnung definiert und die homogene räumliche und soziale Struktur erweitert.“



Blick in die neu bebaute Zingster Straße

## kein Titel

Technische Universität Dortmund  
Lehrstuhl für Städtebau, Prof. Christoph Mäckler

**Verfasser**  
Tim Hammer

henden ‚Innenhöfe‘ sollen komplett gefasst und in sich geschlossen sein. Dies geschieht entweder durch die Neuplanung ganzer Gebäude oder aber lediglich durch eine Abgrenzung der offenen Flächen zum Stadtraum hin mit Hilfe von begrünten Mauern.“

„Um die Zingster Straße als Hauptstraße im Quartier aufzuwerten und ihre Funktion nicht nur auf eine Verkehrsstraße zu beschränken, wird ein Boulevard entwickelt. Er soll einen menschlichen Maßstab und einen Ausgleich zwischen Bestand und Planung ins Quartier bringen. Durch diese Maßnahmen wird der öffentliche Stadtraum der Hauptachse zониert und gefasst. [...] Gekennzeichnet ist er durch eine klare Einteilung des städtischen, öffentlichen Raums und beinhaltet neben Gewerbeflächen im EG der Kopfbauten größtenteils Wohnnutzung. Die Torsituation bildet den Eingangspunkt und schafft einen Vorplatz für das vorhandene Schwimmbad. Der Straßenraum weitet sich an dieser Stelle auf und bildet hier einen großen Grünplatz. [...] Die neugeschaffene Masterplanung respektiert den dahinterliegenden Bestand und nimmt die bestehenden Achsen und Querstraßen auf.“

Als Zonierung der Neuplanung werden an deren Ende jeweils zwei Kopfbauten (Typenhaus 1) ausgebildet.“

### Zitate des Verfassers

„Zum einen soll eine maßstäblich gute Verbindung zwischen der Bestandssituation und der neuen Planung entwickelt werden. Dies geschieht, dort wo es möglich ist, durch Nachverdichtung der einzelnen Blöcke im Quartier. Je nach Situation ist die Planung so entwickelt, dass entweder direkt an den Bestand angebaut oder der Block durch freistehende Neubauten gefasst wird. [...]“

„Zum anderen ist die Abgrenzung von öffentlichem und privatem Lebensraum ein großes Thema der Planung. Das Konzept sieht eine Definierung der im Moment noch ineinandergreifenden Räume vor. [...] Die dabei entste-



Neubauten mit modular und flexibel aufgebauten Wohneinheiten am nördlichen Rand der Siedlung

## VERSTÄRKUNG DES GERINGEN UMFANGS

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Stadtquartiersplanung, Prof. Markus Neppi

**Verfasser**  
Ana Duque Asens, Sebastián Gallardo Cabezón,  
Carlos Novella Faci



erweitert wird. Die Innenhöfe bilden die Zentren der Wohnblöcke und sind damit als Mikro-Zentren des Entwicklungsgebietes zu bezeichnen.

Die zweite Lösung findet im öffentlichen Raum statt. Die Idee besteht darin, mehrere kleinere Subzentren zu schaffen, die verschiedene Möglichkeiten für die Bewohner bieten und dabei vier bis fünf Wohnblöcke bedienen. Somit würde sich aus der Beziehung zu den Innenhöfen und den beiden bestehenden Einzelhandelszentren ein Netz aus Mikro-, Sub- und Hauptzentren ergeben, welches die Bedarfe aller Bewohner abdeckt.

Die dritte Lösung besteht in der Schaffung neuer Wohneinheiten, die vor allem jüngere Menschen in den Stadtteil locken sollen. Die Wohneinheiten sind flexibel und modular aufgebaut und können so an sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden. Durch die Auftreppung entsteht ein sanfter Übergang von Natur- zu bebautem Raum, und aus den Wohneinheiten besteht ein attraktiver Blick ins Grüne.“

### Zitate der Verfasser

„Die Gruppe identifiziert eindeutig zwei Hauptprobleme: die begrenzte Nutzung des öffentlichen Raumes und die Konzentration der täglichen Aktivitäten in einem einzigen Punkt. Aus diesem Grund werden drei verbindende Lösungen vorgeschlagen, um den öffentlichen Raum zu reaktivieren und zu strukturieren:

Die erste Lösung wird in den Innenhöfen durchgeführt. Die durch individuelle Balkone erweiterte Fassade verändert den Charakter und die Nutzbarkeit des Innenraumes, wobei das Leben aus den Wohnräumen in die Innenhöfe



Blick auf die Bebauung über die Zingster Straße

## kein Titel

Technische Universität Braunschweig (TU BS)  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,  
Prof. Almut Grüntuch-Ernst

### Verfasser

Jae-Hyun Jeong

### Zitate des Verfassers

„In einer gedachten Verbindung zwischen Berl-Pfuhl und Barther-Pfuhl soll ein neues Zentrum entstehen. Auf einer die Straße auf gesamter Breite überspannenden Ebene entsteht ein neues Wohnhochhaus, in dessen unteren Geschossen sich öffentliche Einrichtungen befinden. Das neue Gebäude ist schon weithin auf der Zingster Straße zu sehen und markiert so das bisher nur gefühlte Zentrum des westlichen Teils von Neu-Hohenschönhausen.“



Auf der Ebene soll eine Parklandschaft entstehen. Diese ermöglicht die Verbindung zwischen den beiden bestehenden Pfuhlen, so dass eine Durchwegung des gesamten Gebietes fortan in weiten Teilen im Grünraum geschehen kann.

Unterhalb der Ebene verlaufen wie bisher Straße und Straßenbahn. Weiterhin können hier nun mehr Parkplätze in Form einer Parkgarage geschaffen werden.“



Füllung der Baulücke eines beispielhaften Blockes

## PLOMBEN

Technische Universität Braunschweig (TU BS)  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,  
Prof. Almut Grüntuch-Ernst

### Verfasser

Xudi Jin

### Zitate des Verfassers

„Zwischen den im 90°-Winkel zueinander ausgerichteten Plattenbauten, die den Eingang in die Hofsituation im Blockinneren bilden, wird ein mehrgeschossiges Gebäude eingestellt. Der Durchgang in den Innenhof bleibt auf 1 bis 2 Geschossen frei. Der neue Gebäudeteil wird sowohl durch den Bestand als auch durch neue Zugangsmöglichkeiten erschlossen.“

Im Inneren des Gebäudes finden sich öffentliche (Vortragsraum) und halböffentliche (Gemeinschaftsraum, Bibliothek) Bereiche sowie auch private Wohnungen. Im Bereich des 8. OG gibt es eine direkte Übergangsmöglichkeit zwischen den beiden Bestandsgebäuden.

Der Entwurf ermöglicht die Nachverdichtung des Gebiets, indem ungenutzte Lücken aufgefüllt werden.“

„Nutzung und unterstützende Funktionen sollen nicht am Rand der Siedlung sein, sondern im Lebensalltag der Bewohner integriert werden. Die öffentlichen Funktionen werden in das Wohnquartier einbracht und between den bestehenden Plattenbebauungen eingefügt.“



